

# Steigende Rohstoffpreise trotz lahmer US-Konjunktur

## Die Schwellenländer als Wachstumstreiber

**Die wirtschaftliche Situation ist in vielen Industrieländern alles andere als rosig. Daran ändern auch gute Zahlen aus Deutschland, der Schweiz und anderen Regionen nichts. Grosse Schwierigkeiten bestehen in den USA, welche weiter unter den Folgen der Immobilienkrise leiden. Der Häusermarkt bleibt fragil und die Arbeitslosigkeit sehr hoch. Umso überraschender scheint es, dass die Rohstoffpreise deutlich angestiegen sind und teilweise die Rekordhochs vor dem Konjunkturunbruch egalisiert haben.**

Der Grund hierfür sind die asiatischen Schwellenländer wie Indien und China. Diese weisen eine äusserst dy-

namische Wirtschaftsentwicklung auf. Dabei bewegen sich die durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen noch immer im Bereich von aufstrebenden Entwicklungsländern. Das Lohngefälle innerhalb der Länder ist jedoch enorm. Die Einkommen in den «Boomtowns» und den stark industrialisierten Sonderwirtschaftszonen Chinas liegen deutlich über dem landesweiten Pro-Kopf-Einkommen.

Obwohl die Schwellenländer statistisch betrachtet noch lange nicht zu den Industrienationen aufgeschlossen haben, gehören sie auf den Rohstoffmärkten bereits zu den Hauptakteuren. Betrachten wir beispielsweise den Kupferverbrauch. Gemäss Barclays Capital lag dieser 1994 in den USA bei rund

2,7 Mio. Tonnen. 2009 waren es nur noch etwas mehr als 1,5 Mio. Tonnen. Zum Vergleich: Der chinesische Verbrauch betrug 1994 knapp 800 000 Tonnen, 2009 dagegen 6,5 Mio. Tonnen. Während also der Kupferkonsum der USA in 15 Jahren um über 40% zurückgegangen ist, hat sich in China der Verbrauch um rund das 8-fache erhöht. Und auch Indien gehört mit gut 600 000 Tonnen Kupferverbrauch inzwischen zu den Grossen. Japan konsumierte 2009 nur knapp 50% mehr als Indien, und das bei einem fast 4 mal so hohen Bruttoinlandsprodukt.

Es ist anzunehmen, dass diese Entwicklung nicht zum Stillstand kommen wird. Experten gehen davon aus, dass Indien in die Fussstapfen von China tre-

ten wird. Der Grund: Während der Pro-Kopf-Verbrauch Chinas bei den Rohstoffen mittlerweile den der USA erreicht hat, ist dieser in Indien bei einigen Metallen noch um den Faktor 10 geringer.

Wir rechnen in den kommenden Jahren mit einer weiter hohen Rohstoffnachfrage – und das trotz der Schwäche einiger Industrienationen. Entsprechend empfehlen wir eine Beimischung von Rohstoffen in den Portfolios.

Für konkrete Empfehlungen stehen Ihnen die Anlageberaterinnen und Anlageberater des Private Banking der Basler Kantonalbank unter Tel. 061 266 33 55 gerne zur Verfügung.

[www.bkb.ch](http://www.bkb.ch)



«Die Rohstoffnachfrage der Schwellenländer bleibt auch in Zukunft hoch.»

**Alfred Ritter**

Chief Investment Officer  
Leiter Asset Management Basler Kantonalbank  
[alfred.ritter@bkb.ch](mailto:alfred.ritter@bkb.ch)



**Basler  
Kantonalbank**  
fair banking